

## Neujahrsempfang 2023

### Voltaire Preis – Dankesrede Amy Lai | Transkript

*Die Rede wurde auf Englisch gehalten*

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Dr. Springer, meine Damen und Herren!

Es ist mir eine große Ehre, hier zu sein. Es ist das allererste Mal, dass ich ein Schloss in Deutschland besuche. Es ist auch die allererste Auszeichnung, die ich in diesem Land erhalten habe. Die Teilnahme am Neujahrsempfang an dieser Universität ist faszinierend und unwirklich zugleich. Gleichzeitig weckte die Aufregung um die Neujahrsfeierlichkeiten Erinnerungen an meine Kindheit in Hongkong.

Ich schätze mich glücklich, im britischen Hongkong geboren zu sein. Auch meine Eltern wurden dort geboren. Dank der britischen Regierung war Hongkong von den Katastrophen in China abgeschirmt, genoss Rechtsstaatlichkeit und entwickelte sich zu einem der stabilsten, wohlhabendsten und tolerantesten Orte in Asien. Es war eine Stadt, in der sowohl chinesische als auch westliche Traditionen und die Vielfalt der Gedanken und Meinungen gelebt wurden. Ich besuchte eine von italienischen Missionaren geleitete High School, die mir die Bedeutung von harter Arbeit und intellektueller Neugierde vermittelte. In meinem letzten Jahr an der High School hörte ich zum ersten Mal von Voltaire und seinen Werken.

Erst vor ein paar Wochen habe ich in meiner Rechtsvorlesung über Meinungsfreiheit kurz über Voltaire gesprochen. Ich hatte kaum erwartet, diesen Preis zu gewinnen. William Shakespeare sagte: „Manche werden groß geboren. Einige erlangen Größe.“ Ich wurde weder groß geboren, noch habe ich Großes erreicht. Ich habe das große Glück, mit diesem großen Namen in Verbindung gebracht zu werden. Ich freue mich besonders, dass dieser Preis seinen Namen trägt, das heißt, dass sein Name nicht gelöscht wurde.

In der Tat ist die „Cancel Culture“ an vielen Universitäten in anglophonen Ländern inzwischen so weit verbreitet, dass die Rolle der Akademie als Bollwerk der Meinungsfreiheit und als Ort des Lernens untergraben wird. Viele Akademiker\*innen und Student\*innen betrachten ihre vorherrschenden Überzeugungen als eine Art Religion und schließen andere Ideen und Meinungen aus, selbst wenn die Äußerung dieser Ideen und Meinungen gegen kein Gesetz verstößt. Einige Akademiker\*innen wurden entlassen, weil sie orthodoxe Ansichten in Frage stellten; viele andere schweigen, um ihren Arbeitsplatz zu behalten. Die Ausladung von Rednern ist sehr üblich geworden. Große historische Persönlichkeiten, die Meinungen vertreten, die nach heutigen Maßstäben als „rassistisch“ gelten, werden ebenfalls häufig „gecancelt“, da Straßen und Gebäude, die nach diesen Persönlichkeiten benannt sind, umbenannt werden. An einigen Universitäten gilt sogar Shakespeare als „rassistisch“ und wurde „gecancelt“ und aus dem Lehrplan entfernt.

Diejenigen, die die Cancel Culture fördern, haben vielleicht in bester Absicht gehandelt. Doch der Weg zur Hölle ist oft mit guten Vorsätzen gepflastert. Die derzeitige Entwicklung erinnert mich nicht nur an George Orwells Meisterwerk *Nineteen Eighty-Four*. Sie erinnert auch an die chinesische

Kulturrevolution und den katastrophalen Weg, den Hongkong seit der unglücklichen Übergabe an China vor 25 Jahren eingeschlagen hat. Ja, das glorreiche Hongkong, das ich kannte, ist verschwunden. Es ist jetzt ein Gefängnis, in dem die Menschen motiviert sind, ihre Kolleg\*innen zu verpfeifen, um den Behörden zu gefallen.

Gegenwärtig sind viele westliche Universitätsgelände in „safe spaces“ verwandelt worden. Demokratieliebende Hongkonger halten die freie Meinungsäußerung nicht für selbstverständlich, und viele haben ihr Wohlbefinden und ihre Sicherheit geopfert, um ihre Freiheiten zurückzuerobern. Für sie ist ein „safe space“ ein Ort, der frei von Tränengas, Kugeln, Überwachung und willkürlicher Verhaftung ist. Viele Menschen in Kanada und den USA, die noch nie erschossen, mit Tränengas beschossen oder geschlagen wurden, neigen dazu, ihre Freiheitsrechte als selbstverständlich anzusehen. Für sie ist ein „safe space“ ein Ort, der frei von Ideen und Meinungen ist, die sie als anstößig empfinden. In diesen gigantischen Echokammern, in denen kein Platz für zivile Diskussionen ist, radikalisiert sich die Menschen zunehmend und lassen sich leicht provozieren. Was das Problem noch verschlimmert, ist, dass viele Universitäten als Wirtschaftsunternehmen geführt werden, die von der Finanzierung durch China abhängig sind, was bedeutet, dass viele Akademiker\*innen und Verwaltungsangestellte auf Äußerungen verzichten, die die chinesische Regierung und ihre fanatischen Nationalisten beleidigen könnten.

Falls Sie dieses Phänomen beunruhigt, lassen Sie mich Sie warnen, dass dieser Wind nach Deutschland wehen könnte. Wie Sie vielleicht wissen, ist die Geschichte Hongkongs eine komplexe Geschichte, die sich jeder vereinfachenden Darstellung des Kolonialismus widersetzt. Intellektuell aufrichtige Gelehrte sollten sich den Fakten öffnen, anstatt sie zu zensieren, damit sie in ihre bevorzugten Erzählungen passen. Einmal hat sich eine Professorin für Geisteswissenschaften an einer deutschen Universität darüber aufgeregt, dass meine Hongkong-Geschichte nicht in ihr vereinfachtes Narrativ passte. Anstatt über ihre Überzeugungen nachzudenken und ihre Erzählung zu revidieren, sagte sie mir, mein Bericht sei schockierend - auf negative Weise - und deutete sogar an, dass ich nicht in die akademische Welt gehöre, weil keiner der Menschen, die sie traf, meine Ansichten teilte.

Der Gewinn dieses Preises ist einer der wichtigsten Momente in meinem Leben. Er hat mir gezeigt, dass meine Arbeit zur akademischen Freiheit enormen Wert hat. Er hat mich darin bestärkt, dass es um mich herum gute Menschen gibt, die wahre Vielfalt, einschließlich der Vielfalt von Gedanken und Meinungen, begrüßen. Es erinnerte mich daran, wie glücklich ich mich schätzen kann, in einem Land zu leben, das die akademische Freiheit in seiner Verfassung verankert hat. Deutschland hat zwei Diktaturen erlitten. Dennoch ist die Versuchung groß, die Gefahr des Radikalismus zu vergessen. Extreme Ideologien sind gefährlich, ob links oder rechts. Wir brauchen keinen Vergleich, um zu wissen, was schlimmer ist. Wir wollen nur keine weitere Kulturrevolution. Tyrannei ist böse.

Ich möchte diese Rede mit einem Zitat beenden, das ich im Internet gefunden habe: „Wenn harte Kritik völlig verschwindet, wird milde Kritik hart werden. Wenn milde Kritik nicht erlaubt ist, würde Schweigen als böse Absicht angesehen werden. Wenn Schweigen nicht mehr erlaubt ist, wäre ein Kompliment, das nicht hart genug ist, ein Verbrechen. Wenn nur eine Stimme erlaubt ist, dann erzählt diese einzige Stimme eine Lüge.“ Der Autor ist unbekannt. Die wahre Identität spielt keine Rolle. Große Weisheit findet sich oft unter ganz normalen Menschen, die sich als Individuen dem Gruppendenken widersetzen müssen, wenn sie sich weiterhin für eine bessere Gesellschaft einsetzen.

**Amy Ty Lai** ist eine im britischen Hongkong geborene Rechtswissenschaftlerin und Journalistin, die in Großbritannien, den USA und Kanada studiert hat. Heute lehrt und forscht sie an der Freien Universität Berlin. Ihr erstes Buch, *“The Right to Parody”* (Cambridge University Press, 2019), wurde mehrfach ausgezeichnet, darunter mit dem Franklyn Haiman Award for Distinguished Scholarship in Freedom of Expression 2021 (National Communication Association). Ihr neues Buch zur Verteidigung der Meinungsfreiheit im akademischen Bereich wird 2023 bei University of Michigan Press erscheinen. In ihrem bevorstehenden Projekt untersucht sie die ausländische Einmischung in die akademische Freiheit im Vereinigten Königreich und in Deutschland.